Burgen und Ruinen zwischen Aare und Rhein [Fortsetzung]

Autor(en): **Jaeggi, A. E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **6 (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Burgen und Ruinen zwischen Aare und Rhein.

6. Von A. E. Jaeggli.

Besserstein.

Burgstelle im Frickgau (Gde. Villigen, Bez. Brugg, Kt. Aargau).

Name: Bezzerstein 1244, Bessirstein 1259, Besserstein 1301, Pesserstain 1457.

Erreichbar ist die Burgstelle am besten von der Bahnstation Siggenthal-Würenlingen aus. Sie liegt auf einem künstlich isolierten Felskopfe des Geissberges hoch über dem Dorfe Villigen und bietet dem Besucher einen prächtigen Rundblick über die Gegend. Von einer Burg ist aber dort schon lange nichts mehr zu sehen.

Soweit die spärlichen Nachrichten zurückreichen, gehörte die Burg im hohen Mittelalter dem in der Gegend auch sonst noch begüterten elsässischen Kloster Murbach. Schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stand sie unter dem Schutze der Grafen von Habsburg, die sich oft dort oben aufhielten. Im März 1291 verkaufte das verschuldete Kloster Rudolf von Habsburg die Stadt Luzern samt all seinen Gütern im Aargau, wozu damals auch die Burg Besserstein gezählt wurde.

Es gab ein Rittergeschlecht, das von Villigen den Namen trug und wohl auf der Burg über dem Dorf als Lehensträger der Habsburger hauste. Der Chronist Stumpf erzählt eine rührende Sage, nach welcher der alte Ritter seine beiden streitsüchtigen Söhne dazu überredete, ihr eigenes Stammhaus anzuzünden, damit es nicht dereinst der Schlupfwinkel für ihre bösen Taten werde.

Zur Zeit, als das habsburgische Güterverzeichnis aufgestellt wurde (Urbar von 1305), muss Besserstein bereits eine Ruine gewesen sein, denn der Platz figuriert darin nur noch als «burgstal». In der Folge war das Schicksal des Bessersteiner Lehens mit dem der Herrschaft Schenkenberg verbunden, die 1460 an Bern kam und zu Beginn des letzten Jahrhunderts im neugegründeten Kanton Aargau aufging.

Wappen derer von Villigen: In Blau eine gelbe Bärentatze wachsend. Helmzier: die gelbe Tatze.

Literatur: W. Merz, Burganlagen d. Kts. Aargau I (1905) 116 ff.; J. Stumpf, Chronik (Ausg 1606) XII, 684; Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altert. III (1904) 246 ff. (Schenkenberg).